

Der



informiert

Lärmsituation September 2009

In den letzten Monaten haben wir unsere Lärmtabellen nicht mehr aktualisiert. Allerdings bedeutete dies keine Einstellung unserer ständigen Messungen. Vielmehr erhielten wir durch Produktions-Stillstände in letzter Zeit durch Kurzarbeit oder technische Nachrüstungen beim Trierer Stahlwerk keine aussagekräftigen Mittelwerte, die sich mit anderen Zeiträumen vergleichen ließen.

Nun, zu Beginn des Monats September, scheint uns die harte Wirklichkeit wieder einzuholen. Während wir vom 02. – 05.09.2009 noch vergleichsweise ruhige Nächte in der Nähe des zulässigen Grenzwertes von 40 dB(A) hatten, erlebten wir in den Nächten zum 10. und 11.09.2009 mit knapp 50 dB(A) und zum 12.09.2009 mit 52 dB(A) einen Rückfall in alte Glanzzeiten.

Wir stellen dabei immer wieder fest, dass das TSW nachts lärmintensiver als tagsüber produziert. Gegen 6:00 Uhr wird das Werk leiser und die Lärmpegel steigen trotz dann hinzukommender Schredderanlage und des einsetzenden Tagesverkehrs oft nur leicht an.

In der Startphase des neuen TSW haben die betroffenen Bürger sehr viel Verständnis für Anlaufprobleme aufgebracht. Da aber etliche Nachrüstungen keine nachhaltige Verbesserung der Situation gebracht haben, ist die Geduld langsam erschöpft. Einfachste Möglichkeiten zur Lärmreduzierung wie das Schließen der riesigen Hallentore und der immer noch offenen Dachreiter werden nicht genutzt.

Insoweit waren die zuständigen Behörden bisher keine wirksame Hilfe. Nach unserer Überzeugung sind konkrete Auflagen zur Lärmreduzierung sowohl bei dem Trierer Stahlwerk als auch bei der Schredderanlage längst überfällig. Im Zweifel müssen dauerhafte Lärmmessungen an verschiedenen Messpunkten eingerichtet werden.

Da immer wieder – auch bei normal laufender Produktion – die Grenzwerte eingehalten werden, halten wir die Überschreitungen für willkürlich und sehr wohl vermeidbar. Zudem weisen wir seit Jahren darauf hin, dass mit hohen Lärmwerten stets ein erhöhter Ausstoß schwermetallhaltiger Stäube einhergeht. Dies bestätigen auch alle Beobachtungen und Feststellungen unserer Mitglieder. Angesichts der nach wie vor hohen Belastung dieser Stäube im Industriegebiet müsste allein dies Grund genug sein, hier endlich energisch einzuschreiten.